Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 106. Dienstag den 10. Mai 1842.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 36 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, **„Schlesischen Chronik"**, ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber besondere Armen- und Freischulen in Städten. (Beschluß des in der vorigen Nr. d. Chr. abgebrochenen Artikels.) 2) Korrespondenz aus: Liegnitz, Bunzlau, Sprottau, aus dem Riesengebirge, Görlitz. 3) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung,

über die Zeit des Anspruchs auf die durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 27. März c. nach verschiedenen Sätzen bewilligte Prämie von resp. 2, $1^1/_2$ und 1 Prozent für die Inhaber unverlooseter Staatsschuldscheine, welche sich unter Einsendung derselben bis zu den bestimmten 3 Terminen zur Konventirung vorschriftsmäßig anmelden.

Zur Vermeidung etwaniger Mißverständnisse über die Gültigkeit des Anspruchs auf die von dem Zeitpunkt der Anmeldung der zur konvertirenden unverlooseten Staatsschuldscheine bis incl. den 30. Juni, 31. Juli und 31. August d. J. gesetzlich abhängig gemachte Prämie nach den verschiedenen Sätzen von 2, $1^1/_2$ und 1 Prozent, wird in Verfolg unsers Publikandi vom 26. April c. dem betheiligten Publikum im Breslauer Regierungs-Bezirk hierdurch bekannt gemacht:

daß die Regierungs-Haupt-Kassen-Kommission nach der darüber ergangenen höheren Bestimmung am Abende resp. des 30. Juni, des 31. Juli und des 31. August's d. J. um 6 Uhr die bei ihr geführten Eingangs-Journale förmlich abzuschließen angewiesen ist.

Hieraus folgt, daß die zur Konventirung vorschriftsmäßig angemeldeten und dazu geeigneten unverlooseten Staatsschuldscheine, um den Anspruch auf die Prämie von 2 Prozent zu begründen, bis 6 Uhr Abends den 30. Juni c. hier eingegangen sein müssen, und insofern nicht das Datum der Erklärung oder der Absendung mit der Post, sondern nur der bis dahin oder zu dem bestimmten Tage und vorgeschriebenen Stunde der diesseitigen Abschließung wirklich erfolgte Eingang der zu konvertirenden Staatsschuldscheine entscheidet und auf die höhere Prämie von 2 Prozent ein Anrecht giebt.

Dagegen darf für die Behufs der Konvertirung eingereichten unverlooseten Staatsschuldscheine, die hier erst den 30. Juni c. nach 6 Uhr Abends oder später bis den 31. Juli c. nach dieser Stunde eingehen, nur die Prämie von $1^1/_2$ Prozent und eben so für die nach 6 Uhr Abends bis dahin den 31. August c. eingesendeten Staatsschuldscheine nur eine Prämie von 1 Prozent gezahlt werden.

Hiernach haben sich besonders die außerhalb Breslau wohnenden Inhaber von unverlooseten Staatsschuldscheinen, welche dieselben zur Konvertirung einsenden oder hier dazu präsentiren wollen, sorgfältig zu richten: indem sie sich im entgegengesetzten Fall die aus einer etwa verspäteten hiesigen Ankunft ihrer Staatsschuldscheine entstehenden Nachtheile selbst beizumessen haben würden.

Breslau, den 6. Mai 1842.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Kabinetsordre, betreffend die Umwandlung der Staatsschuldscheine und die Herabsetzung der Zinsen derselben von 4 auf $3^1/_2$ pCt. d. d. den 27. März 1842 (Gesetz-Sammlung 1842 Nr. 10, Seite 105 ff.) und auf die Bekanntmachung der Königlichen Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 10. April d. J. (Allg. Preuß. Staatszeitung Nr. 104), fordern wir hierdurch sämmtliche Herren Vormünder und Kuratoren, so wie die sonstigen Interessenten der in unserm Depositorio befindlichen Vormundschafts-, Kredit-, Fideikommiß-, Streit-, Arrest-, Kautions- und sonstigen Massen, in welchen sich Staatsschuldscheine befinden, auf, schleunigst und spätestens bis zum 1. Juni d. J. zu den betreffenden Spezialakten sich darüber zu erklären:

ob die erfolgte Kündigung der Staatsschuldscheine zur Empfangnahme der verschriebenen Kapitalsbeträge am 2. Januar 1843 angenommen wird,

oder

ob die Bereitwilligkeit zur Herabsetzung der Zinsen von 4 auf $3^1/_2$ pCt. unter Annahme der verheißenen Prämie von 2 pCt. bis zum 30. Juni d. J. ausgesprochen werden soll?

Geht eine Erklärung bis zum 1. Juni d. J. nicht ein, so werden wir annehmen,

daß die Herabsetzung der Zinsen von 4 auf $3^1/_2$ pCt. unter Annahme der bis zum 30. Juni d. J. bewilligten Prämie von 2 pCt. genehmiget wird,

und werden demnächst sowohl in Betreff derjenigen Massen, rücksichts welcher die Konvertirung ausdrücklich verlangt worden ist, als auch derjenigen, rücksichts welcher bis zum 1. Juni d. J. gar keine Erklärung abgegeben worden, das Weitere zur Realisirung der Konvertirung nach Maßgabe der allegirten Bekanntmachung vom 10. April d. J. veranlassen.

Ratibor, den 6. Mai 1842.

Königl. Ober-Landesgericht und Pupillen-Collegium.

Sack.

Die Eigenthümer resp. Interessenten der in dem rathhäuslichen Depositorio niedergelegten unausgelooseten Staatsschuldscheine, namentlich auch die resp. Vorsteher-Aemter städtischer Institute, werden mit Bezug auf die, durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 27. März c. — Gesetzsammlung Nr. 10 — erfolgte Kündigung dieser Papiere hierdurch aufgefordert, sich, so weit es schon geschehen ist, spätestens bis zum 25sten d. M. bei uns schriftlich, oder zu Protokoll darüber zu erklären, ob sie gesonnen sind, die Kündigung anzunehmen, oder ob sie sich die Herabsetzung der Zinsen von 4 auf $3^1/_2$ pCt. gefallen lassen, und demgemäß auf die dafür verheißene Prämie von 2 pCt. Anspruch machen.

Rücksichtlich derer, welche eine solche Erklärung bis zum gedachten Zeitpunkte nicht abgeben, wird angenommen werden, daß sie in die Convertirung gegen die bezeichnete Prämie willigen.

Der Empfang dieser Letztern und die Präsentation der Scheine zur Abstempelung wird von uns direkt besorgt, auch demnächst die Zahlung der Prämie an die Interessenten bewirkt werden.

Breslau, den 7. Mai 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 7. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Königl. Hannoverschen Major in der Garde, v. Berger, den St. Johanniter-Orden; dem vom 16ten Infanterie-Regiment zur Disposition pensionirten Oberst-Lieutenant Lottner und dem Major Dannhauer vom Generalstabe des 1sten Armee-Corps den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Wachtmeister Born vom 3ten Kürassier-Regiment das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen und die Regierungs-Assessoren Kolbe, v. Schreeb, Dittmar, Griesemann, Fellechner und Freusberg zu Regierungs-Räthen zu ernennen.

Angekommen: Der General-Major und Kommandant von Graudenz, v. Barfus, von Köln. — Abgereist: Se. Excellenz der Kaiserl. Oesterreichische Feldzeugmeister und kommandirende General in Nieder- und Ober-Oesterreich, Wirkliche Geheime Rath, Freiherr v. Wimpffen, nach Pyrmont.

† **Berlin**, 7. Mai. (Privatmitth.) Seit einigen Wochen enthalten die hiesigen Zeitungen eine interessante, Polemik über Renten-Versicherungs-Anstalten welche durch ein im Anfange dieses Jahres erschienenes Werk von Becker hervorgerufen worden ist. Die Sache ist von allgemeinem Interesse, und wir hoffen den Lesern dieser Zeitung einen Gefallen zu erweisen, wenn wir auf dieselbe näher eingehen. Die steigende Population, die größere Schwierigkeit des Erwerbes und der steigende Luxus erschwert es den Familienvätern, durch Zurücklegung von Kapitalien für das höhere erwerbslose Alter genügend zu sorgen. Die Versorgungs-Anstalten für Greise mehren sich aus diesem Grunde, der auch Renten-Versicherungs-Anstalten als Bedürfniß erscheinen läßt. Unseres Wissens bestehen in diesem Augenblick bereits 5 solcher Anstalten in Deutschland, und alle erfreuen sich zahlreichen Zuspruchs. Indessen versprechen die Programme sehr viel und locken an. Der hiesige Magistrat hat für seine Subaltern-Beamte keinen Pensions-Fonds und beabsichtigte, sich wegen derselben bei den Preußischen Renten-Anstalten zu interessiren. Auf diese Veranlassung ist der Verfasser des oben erwähnten, hier bei Hirschwald erschienenen Buches beauftragt worden, ein Gutachten über die Leistungen der Renten-Anstalten abzugeben. Dieses Gutachten hat bei mehreren Ministerien, denen es vorgelegt worden, wegen seiner Gründlichkeit entschiedenen Beifall und Anerkennung gefunden, so daß der Verfasser veranlaßt worden ist, seiner Arbeit eine erweiterte Form zu geben, und solche zu veröffentlichen. Das Publikum kann sich von dem Wesen und den Vortheilen der Renten-Anstalten aus diesem Werke erschöpfende Belehrung verschaffen. Natürlich werden durch die vorgelegten Berechnungen übertriebene Erwartungen und Hoffnungen der bei den Renten-Anstalten betheiligten Personen vernichtet, und es ist viel hin und her polemisirt worden, ob die Beckerschen Berechnungen richtig seien oder nicht. Wir glauben ersteres; wer unbedingt Recht hat, wird sich erst ergeben, wenn eine ganze Generation ausgestorben ist. Becker hat nämlich seinem Werke die von Baumann revidirten Süßmilchschen Mortalitätstafeln zu Grunde gelegt, deren jetzige Anwendbarkeit von seinen Gegnern bestritten wird. Der Beweis für letztere Behauptung fehlt zur Zeit noch, indessen glauben wir nicht, daß die Impfung der Pocken sich von so bedeutender Einwirkung erweisen werde, um deshalb die Baumannschen Wahrscheinlichkeits-Berechnungen ganz verwerfen zu können. Jeden Falls hat Becker sich das Verdienst erworben, die Diskussion über die Renten-Anstalten herbeigeführt, und deren Interessenten Gelegenheit verschafft zu haben, sich über ein Institut genauer belehren zu können, dem sie ihre Sparpfennige anvertrauen, und von welchem sie Unterstützung ihres Alters erwarten.

Die Aktien der Berlin-Anhaltschen Bahn sind im Course gefallen und dürften leicht noch weiter sinken, da ein Artikel in einer der hiesigen Zeitungen mannigfache Schwächen des Unternehmens rückhaltslos aufdeckt. Auch erregt es Verwunderung, daß drei Direktoren, von denen der erstere doch ein bedeutendes Gehalt bezieht, ihre Stellen niedergelegt haben. — Die neueste Nummer der Gesetzsammlung enthält eine Königl. Kabinetsordre vom 8. März wegen der Verbindlichkeit der Apotheker, denen eine erledigte persönliche Concession wieder verliehen wird, zur Uebernahme der Offizin-Einrichtung des Vorgängers. Demnach soll bei Er-

ledigung einer rein persönlichen Concession dem neu damit Beliehenen von der Medizinalbehörde, auf Antrag des bisherigen Apothekers oder seiner Erben, die Bedingung gestellt werden, die zur Einrichtung und zum Betriebe seines Vorgängers gehörigen, noch im guten Zustande befindlichen und für den Geschäftsbetrieb brauchbaren Geräthschaften, Gefäße und Waarenvorräthe, jedoch nur in einer dem Umfange des Geschäfts angemessenen Quantität, zu übernehmen. Welche Gegenstände zu übernehmen, so wie deren Preis und Quantität ist durch Sachverständige zu bestimmen, von denen einen der abgehende Apothekenbesitzer, den zweiten der neu antretende Apotheker und den dritten die Regierung zu ernennen hat. Letztere leitet das Verfahren und stellt den Uebernahmepreis fest; gegen diese Feststellung ist eine Berufung auf richterliche Entscheidung nicht zulässig, und ist der neu antretende Apotheker verpflichtet, seinem Vorgänger auf dessen Verlangen die festgestellte Summe sofort baar auszuzahlen. Die Kosten des Verfahrens sind von jedem Theile zur Hälfte zu tragen. Zur Uebernahme eines für die Apotheke eingerichteten Grundstücks soll jedoch ein neu concessionirter Apotheker niemals verpflichtet sein. Durch diese neue Verordnung ist den Concessionsinhabern zu den Apotheken (die sich von den Privilegirten unterscheiden, und die bei Uebernahme des Privilegiums auch das Grundstück übernehmen müssen) ein großer Vorschub geleistet, was um so wichtiger ist, als in den großen Städten auch immer mehr Concessionen gewährt werden. So sind namentlich hier in Berlin in den letzten Jahren 6 Apotheken auf persönliche Concessionen eingerichtet worden. — Bemerkenswerth ist auch die Kgl. Verordnung vom 15. April über die Aufhebung der dem Gesetz und der damit verbundenen Declaration wegen Einführung kürzerer Verjährungsfristen (dd. 31. März 1838) entgegenstehenden provinziellen und statutarischen Bestimmungen, obwohl diese letztern nur in wenigen Provinzialrechten sind. Alle jene Provinzial- oder statutarischen Bestimmungen, sie mögen nun längere oder kürzere Verjährungsfristen enthalten, werden hierdurch aufgehoben und treten an deren Stelle das Gesetz und die Declaration vom 31. März 1838 nebst den §§ 54 und 55. Tit. 6. Thl. I. des Allg. Landrechts. Gegen Forderungen, hinsichtlich deren, nach den bisherigen provinziellen und statutarischen Bestimmungen, längere Verjährungsfristen stattfanden, und die zur Zeit der Publication gegenwärtiger Verordnung bereits fällig waren, können die in jenem Gesetze vom 31. März vorgeschriebenen kürzern Fristen (von zwei und vier Jahren) nur vom letzten Decbr. 1842 ab gerechnet werden. „In Ansehung derjenigen Forderungen hingegen, bei welchen bisher eine kürzere Verjährungsfrist stattfand, die zur Zeit der Publication dieser Verordnung noch nicht abgelaufen ist, finden die Vorschriften dieser Verordnung überall sofort Anwendung, ohne daß die Verjährung von neuem angefangen zu werden braucht."

Die viel verbreitete Nachricht von der Aufhebung der Invalidenhäuser zu Stolpe und Rybnik scheint ohne Grund oder doch viel zu voreilig gewesen zu sein, indem bei den Behörden selbst noch nichts darüber bekannt ist. Merkwürdig ist der Umstand, daß, während man glauben sollte, daß sich in einer mehr als fünfundzwanzigjährigen Friedenszeit die Zahl der Invaliden bedeutend verringert haben sollte, sich die Ansprüche zu dergleichen Versorgungen noch immer häufen. Dieser Umstand rührt daher, weil bald nach den Feldzügen viele Blessirte in ihre Heimath zurückkehrten, die, damals nach ihrer Genesung noch jung und rüstig, vielleicht auch noch bemittelter, die ihnen zustehenden Vergünstigungen nicht in Anspruch nahmen, während sie solche im vorgerückten Alter jetzt wieder aufnehmen. — Ein zwar schon in den letzten Monaten des vorigen Jahres erlassenes neues Straf-Reglement für die Armee ist in diesen Tagen zur Publicität gebracht worden. Man bemerkt in demselben im Ganzen weit gelindere, mehr auf die Ambition, als auf körperliche Strafen hindeutende Bestimmungen, dem Geiste der Armee und dem der Zeit angemessen. — Was über die Anlage von Festungen in unsern östlichen Provinzen, namentlich in Preußen, in öffentlichen Blättern gesagt worden ist, scheint wohl nur auf Plänen und Entwürfen zu beruhen. Auch sind noch mehrere, bereits angefangene Arbeiten, die zum Theil einen bedeutenden Kosten-Aufwand erfordern, zu beendigen. (F. J.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 4. Mai. (Privatmitth.) Man glaubt auch für dieses Jahr einen Besuch des Fürsten v. Metternich auf Schloß Jahannisberg am Rhein entgegensehen zu dürfen. Freilich ist es bis zu der Zeit, wo der Besitzer seine Güter am Rhein zu besuchen pflegt, noch lange hin. Da man indessen zu eben derselben Epoche der Rheingegend den Besuch der allerhöchsten europäischen Herrschaften verkündigt hat, bei der Gelegenheit aber auch wohl der Johannisberg, als einer der schönsten Punkte in dieser Gegend, nicht unbesucht bleiben dürfte, so darf es nicht befremden, wenn schon Monate vorher Anstalten zu deren Empfang getroffen werden. — Der Kaufschilling um den die freie Stadt Frankfurt die in ihrem Stadtgebiete belegenen deutschen Ordensgüter, wohin auch das Condominium über die Ortschaft Nierrad gehört, von der Krone Oesterreichs erwarb, ist gestern in einer baaren Geldsumme von etwa 250,000 Fl. nach Mainz hin abgeliefert worden. Heute aber findet die feierliche Uebergabe statt, wozu k. österreichischer Seits der bei der freien Stadt als Geschäftsträger akkreditirte Frhr. v. Merzhengen und diesseits der Senator Dr. Harnies, als resp. Bevollmächtigte beauftragt sind. Diese Erwerbung ist minder wichtig in finanzieller als in politischer Beziehung, vornehmlich wegen des Condominats, das nunmehr aufhört, und das wie jede Zweiherrlichkeit, doch immer mit manchen Uebelständen verknüpft war, wenn schon, so lange dieser Zustand dauerte, sich niemals auch nur das mindeste Mißverständniß kund gab. — Wie man hört, so hat die englische Continental-Gasbeleuchtungs-Gesellschaft der hiesigen, seit etwa 8 Jahren bestehenden Gesellschaft sehr annehmbare Vorschläge für die Uebernahme ihrer, nur für die Bereitung von Harzgas eingerichteten Fabrik, nebst Röhrenapparat ꝛc. gemacht. Eine Uebereinkunft dürfte demnach wohl zu Stande kommen; jedenfalls wird Frankfurt in Kürze ein wohlfeileres Gas, als das bisherige, auch für die Beleuchtung seiner Straßen, in Folge der von der Behörde eröffneten Konkurrenz erhalten. — Joh. Phil. Wagner hat kürzlich ein großes Atelier für seine Versuche, den Elektromagnetismus auch im Großen als Bewegkraft anzuwenden, auf der Pfingstweide errichtet. Der Zutritt zu dieser Werkstätte ist zwar dem größeren Publikum verschlossen; indessen versichern Wagners nähere Bekannte, es werde ganz gewiß der beste Erfolg seine Mühen lohnen. — Andererseits ist auch der Mathematik-Lehrer Schiereck von Gießen, nachdem er für seine Erfindung, thierische Kräfte zu den nehmlichen Zwecken zu benutzen, von Rußland, Oesterreich und mehreren deutschen Bundesstaaten, Patente gelöst, sehr thätig, dieselben durch Anfertigung des dazu benöthigten Maschinenwerks ins wirkliche Leben zu rufen. Er hofft, sicherem Vernehmen nach, im Verlaufe der nächsten 3 Monate zum Ziel zu gelangen. — Die seit einigen Wochen anhaltende heitere, jedoch sehr trockene Witterung ist, nach der Versicherung von Landwirthen, den Agrikultur-Verhältnissen nur förderlich, da der Erdboden in seinem Innern noch Feuchtigkeit genug enthält, um die junge Pflanzenwelt zu nähren. Namentlich verspricht man sich von dieser Witterung ein sehr fruchtbares Obstjahr, da die Bäume jetzt in voller Blüthe stehen, welchen der Eintritt von Regenwetter nur Schaden zufügen könnte. — Von den jungen Saatfeldern bieten besonders die mit Oelfrüchten bestellten Fluren einen sehr erfreulichen Anblick dar, der den Landwirthen Ersatz für die jüngsthinnigen Mißjahre verheißt.

Dieser Tage ist ein Stück unseres Stadtwaldes, gegen 4 Morgen, abgebrannt. Die Entstehung des Brandes kennt man nicht; das Gerücht will einem weggeworfenen Cigarrenstümpfchen die Schuld geben, welches das jetzt so trockene Gras in Feuer gesetzt habe.

Ulm, 30. April. Verflossene Nacht gegen 11 Uhr bemerkte der Münsterwächter in der Richtung von Langenau den Horizont auf eine auffallende Weise erhellt. Erst gegen 2 Uhr nach Mitternacht wurde bekannt, daß es in Dellingen (O. A. Ulm), 3 Stunden von hier, brenne. Es wurde sogleich die Löschmannschaft abgeschickt, die erst heute Mittag 12 Uhr von der Brandstätte zurückkam. In allem sind drei und zwanzig Gebäude abgebrannt, von deren Besitzern die wenigsten ihr Eigenthum versichert hatten. Einige Kühe und Schweine wurden das Opfer des Feuers, dem nur mit der größten Mühe Einhalt gethan werden konnte, indem es zugleich an verschiedenen Stellen ausbrach. Menschenleben wurden zum Glück nicht gefährdet. (Sch. P.)

Aus dem Badischen, 1. Mai. Es haben jetzt sämmtliche Wahlbezirke gewählt. Unter 63 Wahlen sind 27 für die Regierung, die übrigen im Sinne der Opposition ausgefallen. Acht Wahlen von der erstern Art müssen aber zum zweitenmal vorgenommen werden, weil Mittermaier und Lauer die auf sie gefallenen Wahlen nicht angenommen und weil Itzstein dreimal, Sander, Welcker, Rindeschwender und Bissing, jeder zweimal gewählt sind. Rechnet man die Doppelwahlen mit, so sind 22 Plätze wieder mit Deputirten von den 31 besetzt, welche die letzte Majorität für den Itzstein'schen Antrag bildeten. Vier derselben hatten sich bestimmt erklärt, daß sie keine Wahl mehr annehmen würden. Von der Minorität bei der letzten Abstimmung (den 26sten) sind nur 12 und jeder nur einmal gewählt. Die Zahl der Staatsdiener hat sich nur um 2 vermindert, und zwar von 21 auf 19. Man sieht mit gespannter Erwartung den noch vorzunehmenden zweiten Wahlen entgegen. (Frankf. Journ.)

Karlsruhe, 3. Mai. Die Vermählung des Erbprinzen Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha mit der Prinzessin Alexandrine von Baden ist heute Mittag um 2 Uhr in der Schloßkirche gefeiert worden. Funfzig Kanonenschüsse verkündigten den kirchlichen Akt den Bewohnern der Residenz. Die Trauung wurde durch den Hofprediger Deimling vollzogen. — Das großherzogl. Staats- und Regierungsblatt vom 3. Mai enthält folgende Verordnungen: 1) „Leopold ꝛc. Wir haben beschlossen, Unsere getreuen Stände auf den 20. des künftigen Monats um Uns zu versammeln. Wir laden daher sämmtliche Mitglieder der beiden Kammern ein, sich an gedachtem Tage dahier einzufinden, die gewählten Abgeordneten der ersten Kammer und die Abgeordneten der zweiten Kammer, welche im Staatsdienste stehen, nachdem sie vorerst den erforderlichen Urlaub bei der ihnen vorgesetzten Stelle nachgesucht und von uns erhalten haben werden. Gegeben zu Karlsruh in Unserm Staatsministerium, den 28. April 1842. Leopold ꝛc. Frhr. v. Rüdt."

Weimar, 1. Mai. Viele Theilnahme findet ein Aufruf des General-Superintendenten Dr. Röhr zur Unterstützung für die evangelische Gemeinde Hermanseifen in dem böhmischen Theile des Riesengebirges. Diese Gemeinde, welche aus unbegüterten Gebirgsbewohnern und ganz armen Webern besteht, ist so mittellos, daß sie alle nur möglichen Kräfte aufbieten muß, um, außer den Stolgebühren an den katholischen Pfarrer und Schullehrer des Orts, ihren eigenen Prediger mit 200 Gulden jährlich zu dotiren. Ihrem Schullehrer hat sie bis jetzt nur einen jährlichen Gehalt von 49 Gulden 8 Kreuzern gewähren können; da aber für diese geringe Summe kein Lehrer ferner geneigt ist, diese Stelle zu bekleiden, so ist die arme Gemeinde genöthigt, wenn nicht wohlthätige Spenden eine Aenderung herbeiführen, ihre 70—80 schulfähigen Kinder der katholischen Ortsschule überweisen zu müssen. Man hofft, daß diese Bitte um so mehr geneigte Hezen finden wird, indem der erste Pfarrer dieser Gemeinde, M. Bogenhardt, ein Weimaraner gewesen ist. (F. J.)

---

† Große Feuersbrunst in Hamburg.

Hamburg, 5. Mai. Heute Morgen nach 1 Uhr ist in der Deichstraße, muthmaßlich bei einem Cigarrenmacher, Feuer ausgebrochen, hat einige benachbarte mit brennbaren Stoffen erfüllte Speicher erfaßt und so rasch um sich gegriffen, daß diesen Mittag die ganze Deichstraße im Brand stand und einige zwanzig Häuser nebst Speichern und der Werth von 15 bis 20 Millionen Mark in Schutt und Asche lagen. — Mittags 1 Uhr verbreitete sich das Feuer auf den benachbarten Thurm der Nicolai-Kirche, und um 5 Uhr stürzte der Glockenthurm zusammen. Der übrige Theil des Thurmes ist ausgebrannt, und auch die alte schöne Nicolai-Kirche theilt bereits dasselbe Schicksal. Die Stein-Twiete, der Rödings-Markt, der Hopfenmarkt brennt. Die Börsenhalle mit ihren benachbarten Häusern wird dem Brande nicht entgehen, und man denkt nur darauf, den benachbarten Stadttheil durch Abbrechung zu retten. Auf dem Rathhause werden die wichtigsten Papiere und Hypotheken-Bücher eingepackt. — Leider sind einige zwanzig Spritzenleute und Soldaten schon verunglückt, und es ist nicht abzusehen, wie weit das Feuer bei herannahender Dunkelheit sich noch verbreitenwird.

Hamburg, 5. Mai Abends. Die in der vergangenen Nacht in der Deichstraße ausgebrochene Feuersbrunst ist die schrecklichste, die seit Menschengedenken hier erlebt worden, und kann von unabsehbaren Folgen für den hiesigen, ja für den Norddeutschen Handel überhaupt sein. Die größere Hälfte der Deichstraße auf beiden Seiten, die ganze Stein-Twiete, die Hälfte des Röding's-Marktes (Westseite), ein Theil des Hopfenmarktes, die Neueburg, sind theils eingeäschert, theils brennen sie noch, der Thurm der Nicolai-Kirche ist eingestürzt, glücklicherweise in die Kirche hinein; die Kirche brennt noch; auch der Cremon soll brennen. Wie es enden wird, ist noch nicht abzusehen; denn seit gestern Nacht um 2 Uhr ist alle Kraft der Rettenden und Löschenden in Anspruch genommen und fast völlig erschöpft. — Jetzt 6½ Uhr läßt wenigstens der Wind nach.

Hamburg, 6. Mai, 6 Uhr Morgens (per Estafette). Wir haben eine schreckliche Nacht gehabt. Das Feuer wüthet noch immer fort, und hat den ganzen Kern von Hamburg schon verzehrt. Die alte Börse, die alte Börsenhalle, das Rathhaus, die Bank liegen in Asche. Die Bankbücher sind geborgen. Jetzt brennt der ganze Dreckwall, und wenn der zwischen dem Dreckwall und dem Neuen Wall liegende Graben den Flammen keinen Einhalt thut, so ist der Jungfernstieg auch verloren. Alles flüchtet vor die Thore. Viele Häuse sind durch Minen gesprengt und mehrere mit Kanonen eingeschossen worden, um dem Feuer Einhalt zu thun, bis jetzt Alles vergebens. Die Expeditionen der drei hiesigen Zeitungen sind, wie es heißt, ebenfalls abgebrannt. Es ist daher zu bezweifeln, ob dieselben morgen erscheinen und uns über die Größe des Unglücks näheren Aufschluß geben werden.

Hamburg, 6. Mai. Morgens 7½ Uhr. (Auf außerordentlichem Wege.) Nach einer schrecklich durchwachten Nacht kann leider noch keine bessere Nachricht über Hamburg gegeben werden. Man ist noch nicht Meister des Feuers; seit 12 Stunden spielen unaufhörlich die Geschütze und demoliren die dem Brand benachbarten Häuser, um dem Feuer keine neue Nahrung zu lassen. Man fürchtet die Einäscherung der neuen Börse und der St. Petri-Kirche. Noth und Jammer steigen von Stunde zu Stunde, Alles flüchtet

mit Hab und Gut zum Thore hinaus und bivouakirt auf der Chaussee. Wenn nicht bald Hülfe von Gott kommt, ist wenig Aussicht; physische Kräfte reichen kaum mehr aus. Wir sind in unserem Viertel (Gänsemarkt), obwohl von der Brandstätte noch ziemlich entfernt, doch nicht außer Gefahr und haben immer noch vom Flugfeuer zu befürchten. (St.-Z.)

N. S. In Breslau sind nur wenige direkte Nachrichten über den vorstehend gemeldeten ungeheuren Unglücksfall eingetroffen und selbst die Berliner Briefe, die an hiesige Kaufleute eingegangen sind, enthalten keine Details, welche nicht schon von der Preuß. Staats-Ztg. (s. oben) mitgetheilt worden wären. Man kann sich dieses Stocken aller Correspondenz nicht allein aus der allgemeinen Verwirrung der Hamburger Geschäftsfreunde, sondern auch aus einer Störung des Postverkehrs erklären. Tausende von Menschen sollen vergeblich versuchen, Briefe zur Post zu geben; die letztere hat für ihre eigene Sicherheit zu sorgen und ist genöthigt, um neues Unglück zu verhüten, selbst Absperrungsmaßregeln zu ergreifen. — Wenn nur wenige Briefe hier angekommen, so sind die Zeitungen ganz ausgeblieben; die Offizinen aller drei in Hamburg erscheinenden politischen Blätter sollen vernichtet sein. — Nach den wenigen, uns zugekommenen Notizen bestätigt es sich, daß das Feuer in einer Tabak-Fabrik (am 5. Mai Morgens) ausgekommen ist, und durch einen großen Sprittvorrath seine verheerende Nahrung erhalten hat. Am 6. Mai Abends 6 Uhr (bis dahin gehen die neuesten in Breslau eingetroffenen Nachrichten) lagen die Hälfte der Deichstraße, ein großer Theil des Rödingsmarktes, die Steintwiete, Neueburg, der Hopfenmarkt, die Bohnenstraße, Burstah und Umgegend in Trümmern, darunter die Bank, das Rathhaus und die Nikolaikirche nebst Thurm; der Bankfonds war in Sicherheit. Beim Schlusse des Berichts brennt noch die eine Seite des Neuenwalls, die hohen Bleichen und der alte Jungfernstieg, von welchem nicht ein Haus stehen bleiben kann, auf der andern Seite dehnt sich das Feuer über die Johannisstraße nach der Petrikirche hin aus. Rings um die neue Börse wogt ein ungeheures Feuermeer, und es wäre ein Wunder, wenn sich diese hielte. — Welche nachhaltige Folgen dieser furchtbare Brand der Stadt Hamburg, welcher einer halben Vernichtung gleichkommt, auf die Waaren- und Geldverhältnisse der gesammten Handelswelt ausüben wird, wer vermöchte dies abzusehen! Schon jetzt dürfte es gewiß sein, daß die Assekuranz-Gesellschaften nicht vermögen werden, die Größe des Verlustes zu tragen.

Frankreich.

* Paris, 3. Mai. (Privatmittheil.) Durch telegraphische Depesche aus Marseille hat die Regierung gestern Nachrichten, welche der „Great-Liverpool", der in Malta den 26sten angekommen war, erhalten. Dieselben gehen, China betreffend, bis zu 14. Febr., und Indien betreffend, bis zum 28sten desselben Monats. „In China haben sich die Engländer der drei Städte Yuyao, Tsiki und Funghewa, in einem 20 bis 40 engl. Meilen langen Strich von Ning-Po bemächtigt. Bei seiner Ankunft am 1. Februar in Hong-Kong hat Sir H. Pottinger Canton anzugreifen verzichtet und schickte sich an, seine ganze Macht zu concentriren und gegen Peking zu richten. Er weigerte sich mit den vom Kaiser an ihn abgesandten Commissären in Unterhandlung zu treten und wollte nur mit dem Beherrscher des himmlischen Reiches selbst unterhandeln. (S. den Artikel „Asien.") — In Afghanistan scheint der Generalmajor Pollock den Paß von Khyber nicht überschreiten zu wollen, bevor er alle Verstärkung, die er erwartet, erhalten, oder wenigstens der General-Major Sale, dessen Lage in Dschellalabad noch immer dieselbe ist, seinen unverweilten Beistand nicht verlangt. In Ghizm und Khelat-Ghilzi haben die Engländer noch immer dieselben Stellungen inne. Lord Ellenborough ist am 28. Febr. in Calcutta angekommen und sogleich als Gouverneur-General proklamirt worden. Die Afghanen umringen Kandahar mit zahlreichen Kräften und der Generalmajor Nott bereitete sich vor, sie zurückzuwerfen. — In ihrer gestrigen Sitzung setzte die Kammer die Diskussion über den 1. Artikel des Eisenbahn-Gesetzes fort. Der § 5 beschäftigte ausschließlich die Debatte, derselbe wurde nach einer lebhaften Discussion über ein Amendement des Herrn Morat de Bort so angenommen, wie ihn die Kommission verändert hatte. Der eben genannte Deputirte eröffnete mit der Entwickelung seines Amendements, das dahin zielte, der Eisenbahn nach Bordeaux eine von dem Regierungsvorschlag wie von dem der Commission verschiedene Richtung zu geben, zu welchem Zwecke er in dem betreffenden § die Worte eingeschaltet wissen wollte: „nach der Grenze Spaniens durch die Ebenen von Mittel-Frankreich." Auf diese Weise werde die Linie von Paris nach Bordeaux über Orleans, Vierzon, Chateauroux bis an die Gränze des Departements der Haute-Vienne, wo sie sich einerseits nach Anjoulème und Bordeaux, andererseits nach Montouban, Toulouse gespalten hätte, gelaufen sein. Dieses Amendement wurde mit vieler Gewandtheit vom Antragsteller entwickelt und von Hrn. Payramant unterstützt; allein vom Herrn Legrand, im Namen der Regierung und von Herrn Dufaure im Namen der Commission bekämpft, worauf es verworfen wurde; ein gleiches Schicksal erlebte ein Amendement des Herrn Talbot, daß die Fassung des § 5, wie ihn der Regierungsvorschlag entworfen hatte, und insoweit er die Durchgangspunkte der Linie betraf, von neuem und so zu sagen auf eigene Rechnung geltend zu machen suchte. Nachdem diese Amendements beseitigt waren, entspann sich die Diskussion zwischen der Regierung und der Kommission. Jene wünschte die Linie über Bordeaux bis an den Ocean, diese über Bordeaux und Bayonne bis an die spanische Grenze gezogen; über durchlaufende Zwischenpunkte hat sich die Regierung der Ansicht der Kommission angeschlossen. Der Minister der öffentlichen Bauten erkennt zwar an, daß an und für sich die Ausdehnung, welche die Kommission der Linie gegeben, sehr nützlich und wünschenswerth sei, glaubt sie aber dennoch bekämpfen zu müssen, weil, wenn man diese und andere Linien des Regierungsvorschlags gleich verlangen werde, die Ausführung des ganzen Systems gefährdet werden könnte. Herr v. Salvandy nahm gegen den Minister das Wort und unterstützte nachdrücklich die von der Commission beliebte Fassung des §, worauf er mit starker Mehrheit angenommen wurde. Die Kammer schritt nun zur Diskussion über den § 6, der eine Linie von Paris nach dem Ocean über Tours und Nantes zieht. Hr. Charles schlägt ein Amendement vor, demzufolge der § lauten werde: „nach Nantes über Chartres, den Mans und Angers." Der Antragsteller entwickelte sein Amendement unterm Lärm lauter Gespräche und sah sich genöthigt, die Tribüne zu verlassen, ohne sich Gehör verschaffen zu können, worauf die Fortsetzung der Debatte auf heute vertagt wurde.

Das Dampfschiff „le Crocodil", welches am 28. v. M. in Toulon eingetroffen ist, bringt Nachrichten aus Algier bis zum 25. d. Der General-Gouverneur traf seine Anordnungen zu der Reise nach Oran. Ein von ihm erlassener Tagesbefehl sagt, daß der General von Bar in seiner Abwesenheit die obere Leitung der Civil- und Militär-Verwaltung in Algier übernehmen werde.

Osmanisches Reich.

Türkische Gränze, 22. April. Die als neuer Eingriff in die innere Selbstständigkeit Serbiens betrachteten Befehle der Pforte, wodurch der serbischen Regierung aufgetragen wird die Verbannung Wukfitschs, Garaschans und Simitschs aufzuheben und ihnen die Rückkehr nach Serbien zu gestatten, sind schon Ende März in Belgrad angelangt, aber nicht gleich ausgeführt worden, da der russische Generalconsul die Zustimmung seines Hofes noch nicht hatte. Jetzt sind Wukschitsch und Garachan vom Fürsten Michael in Belgrad empfangen worden. Das benachbarte bulgarische Gebiet ist fortwährend der Schauplatz arger Schändlichkeiten von Seite der türkischen Beamten und Soldaten. Die Bewohner des Paschaliks von Nissa haben das Mitleiden und die Hülfe des serbischen Fürsten gegen die unerhörten Bedrückungen und Grausamkeiten der türkischen Machthaber wiederholt mit der besondern Bitte angesprochen: daß Fürst Michael ihre gerechten Beschwerden vor den Thron des Sultans bringen möchte, da ihr zu diesem Zweck abgesandter Bevollmächtigter von den Türken aufgefangen und ermordet worden sei. Abdurrahman Bey, der dort befehligt, scheint zwar abberufen zu sein, allein er zieht ab mit dem geraubten Gute der seinem Schutz anvertrauten Rajas und mit dem Fluche der Unglücklichen, die er in namenloses Elend gestürzt hat. (A. Z.)

Alexandrien, 22. April. Gestern traf das Dampfschiff Liverpool hier ein und überbrachte 2000 Flinten, die sogleich über Suez nach Ostindien abgesendet wurden. Die Egyptischen Zollbehörden bestanden darauf, die Kisten, in denen sich diese Flinten befanden, zu öffnen, der englische Consul gestattete ihnen dies aber nicht, sondern ließ sie mit Gewalt aus dem Zollhause wegbringen. (L. Z.)

Cairo, 29. März. Der Zustand hier ist seit einigen Monaten ganz unverändert geblieben. Der Pascha durchreist die Provinzen, um die Culturen zu betreiben; er ist in diesem Augenblick in Nieder-Egypten, wo er beträchtliche Quantitäten von Sesam säen läßt. Man hat hier eine Art von Octroi auf alles, was zum Verbrauch von Cairo durch die Thore geht, auferlegt, so wie, was früher nie in Egypten geschehen war, eine Haussteuer eingeführt, welche im Verhältniß des Werths der Häuser umgelegt wird. Ebenso ist eine sehr beträchtliche Steuer auf die Sklaven gelegt worden. Jeder Negersklave, beiderlei Geschlechts, den man nach Cairo einführt oder aus der Stadt ausführt, bezahlt 300 Piaster (12 Pf. Sterling), jede abyssinische Sklavin bezahlt für Einfuhr und Erlaubniß, sie zu verkaufen, 500 Piaster. Durch dieses Mittel hat der Pascha dem Sklavenhandel, den er nicht direkt angreifen konnte, da ihn die mohammedanische Religion nicht nur anerkennt, sondern begünstigt, einen großen Stoß gegeben. Der Pascha wünscht ihn ganz abzuschaffen, aber die Ulemas hindern ihn. Um der Klasse, welche bisher von dem Sklavenhandel mit dem Sudan und mit Abyssinien lebte, eine Entschädigung und wo möglich eine neue Beschäftigung zu verschaffen hat er den Handel mit Elfenbein und Gummi gänzlich freigegeben. Ich führe mit Vergnügen diese humane Tendenz des Pascha an, da sonst so viel gegen seine Administration zu sagen ist, die Egypten in den Abgrund des Elends gestürzt hat. Sein kriegerischer Ehrgeiz scheint für den Augenblick ganz vergessen, weder er noch irgend Jemand beschäftigt sich mit der Armee, welche fortwährenden Reduktionen ausgesetzt ist. Ibrahim Pascha ist ebenfalls abwesend, auch er beschäftigt sich mit nichts als Ackerbau, so wie Abbas Pascha, der seine Güter bereist. Die ganze Familie scheint eingesehen zu haben, daß sie die Basis ihrer Macht durch übermäßige Anstrengungen des Landes erschöpft habe, und daß sie die Bevölkerung und Cultur befördern müsse, um für künftige Gefahren neue Kräfte zu sammeln. Wie weit der unglückliche Fellah dabei gewinnt, ist nicht gewiß, doch ist es jedenfalls ein Glück, daß das entsetzliche System von Conscription zu Ende ist. Alle Anstalten der Regierung, Bureaux, Schulen und Fabkiken werden reducirt, und die äußerste Sparsamkeit ist überall eingeführt. Die Nachrichten aus Syrien sind ungewiß und widersprechend; man sagt, der Sultan werde 15,000 Arnauten dahin schicken, dies hieße nichts, als eine neue Revolution dort hervorrufen, denn die Arnauten sind nichts als organisirte Räuber. (A. Z.)

Asien.

Bombay, 1. April. Sir H. Pottinger, Bevollmächtigter der Britischen Regierung in China, traf am 1. Februar von der Insel Tschusan in Hong-Kong ein und erließ nach seiner Ankunft folgendes Cirkular an die Unterthanen Ihrer Britischen Majestät in China: „Ihrer Majestät Bevollmächtigter in China hat das Vergnügen, Ihrer Majestät Unterthanen in China anzukündigen, daß die Distriktsstädte Yuyao, Tsiki und Funghwa, 40, 20 und 30 Miles von Ningpo entfernt, neulich von Ihrer Majestät Truppen besucht und zeitweilig besetzt worden sind. Da die chinesische Regierung Garnisonen in diese Städte gelegt und angegeben hatte, sie beabsichtige dadurch die Einwohner Ningpo's und der umliegenden Distrikte zu ermuthigen (richtiger sollte es wohl heißen, einzuschüchtern), damit sie den britischen Behörden den Gehorsam verweigern möchten, und dieselben ebenfalls so viel wie möglich von der Zuführung von Lebensmitteln abzuschrecken: so wurde von den Ober-Befehlshabern der Flotte und des Heeres beschlossen, sogleich eine Gelegenheit zu ergreifen, um diese Garnison zu vertreiben, und als das Wetter, das in der ersten Hälfte des Dezember ungemein naß gewesen, kalt und für Unternehmungen günstig zu werden anfing, wurden die erforderlichen Maßregeln ergriffen, um den Beschluß zur Ausführung zu bringen. Die Dampfschiffe „Sesostris", „Nemesis" und „Phlegethon" fuhren mit etwa 700 Mann und einer Anzahl Boote am 27. Dezember von Ningpo den Fluß hinauf ab. Das zuerst genannte Schiff mußte, seines größern Tiefgehens wegen, auf zwei Drittel des Weges nach Yuyao zurückbleiben, die beiden kleinern Dampfschiffe ankerten aber am Nachmittage bei jener Stadt, worauf die Truppen sogleich landeten, unter persönlicher Leitung des Generals Sir Hugh Gough eine kleine Batterie von 4 Kanonen, welche die Chinesen zur Bestreichung des Flusses errichtet hatten, allein nicht zu benutzen versuchten, wegnahmen und sich für die Nacht in einem großen Tempel oder Joßhaus einquartierten, das etwa eine halbe Mile von der Stadt entfernt auf einem Hügel lag, von dem aus man Yuyao übersah. Am 28. Dezember Morgens landete der Oberbefehlshaber der Flotte mit den Matrosen und Marinesoldaten, und es wurden Anstalten getroffen, die Mauern der Stadt zu escaladiren, als einige Einwohner derselben kamen und erklärten, daß die Garnison, angeblich 1200 Mann reguläre Soldaten und eben so viele Milizen, sich in der Nacht entfernt hätten und daß die Thore offen seien. Unsere Truppen rückten demgemäß in zwei Kolonnen vor, trennten sich am südlichen Thore und gingen auf den Wällen rings um die Stadt. Als sie sich dem nordwestlichen Theile näherten, wurde von einer beträchtlichen Schaar Chinesen, die sich außerhalb der Wälle in einer Vertiefung versteckt hatten, ein heftiges Feuer auf sie eröffnet. Es dauerte eine Weile, ehe das nördliche Thor geöffnet werden konnte und die britischen Truppen hinauszudringen vermochten, und als dies geschehen, war der Feind entflohen. Er wurde 7 — 8 Miles lebhaft verfolgt, wobei ein Theil desselben alle Waffen, ja selbst die schweren Kleider wegwarf, um rascher entfliehen zu können. Ein Militärgebäude, 5 Miles von Yuyao, wohin die Chinesen flohen, ward verbrannt, und ein sehr umfangreicher Tempel vor der Stadt selbst, in dem sich ein Pulvermagazin und große Vorräthe von Waffen, Tuch und andern Kriegs-Vorräthen befanden, ebenfalls durch Feuer zerstört. Etwa 75 — 100 Mann wurden getödtet, 28 Gefangene gemacht, worunter mehre Offiziere. Am 29. Dezember ward die Stadt untersucht und ein ungeheures Staats-Reismagazin aufgefunden,

was den Einwohnern überlassen wurde. Am 30. Dez. kehrten die beiden kleinen Dampfschiffe wieder zu dem „Sesostris“ zurück, und alle drei ankerten dann auf einer der Stadt Tsiki, die 4 — 5 Miles landeinwärts liegt, zunächst gelegenen Stelle des Flusses. Am 31. Dez. fand man die Stadt von den chinesischen Truppen und Behörden verlassen. Die Staatsgebäude wurden zerstört und ein sehr großes Reismagazin den Einwohnern zum Plündern preisgegeben. Am 31. Dez. trafen alle drei Dampfschiffe wieder in Ningpo ein. Es gewährt Ihrer Majestät Bevollmächtigtem großes Vergnügen, hinzufügen zu können, daß nicht ein einziger Unfall auf dieser Expedition vorkam. Die Kälte war bedeutend, das Thermometer stand Nachts 10 — 12 Grad unter dem Gefrierpunkt, nichtsdestoweniger kehrten alle Truppen gesund und wohlgemuth zurück. Ungünstiges Wetter verzögerte die Expedition gegen Funghwa bis zum 10. Januar. An diesem Morgen fuhren die Dampfschiffe „Phlegethon“ und „Nemesis“ von Ningpo ab; die Truppen unter Führung des Generals und die Matrosen unter Leitung des Admirals wurden an verschiedenen Stellen gelandet und erreichten gegen die Dämmerung gleichzeitig die Stadt. Diese war von der Garnison und den Behörden verlassen. Man verfuhr hier mit den Staatsgebäuden und den Reismagazinen, wie in den andern Ortschaften, die Truppen kehrten am 11. Januar auf die Dampfschiffe zurück und kamen am 12. Januar wieder in Ningpo an. Obwohl diese Operationen, vom militärischen Standpunkt betrachtet, unbedeutend sind, so ist ihre moralische und politische Wirksamkeit doch sehr groß, und deshalb hält Ihrer Majestät Bevollmächtigter es für passend, sie bekannt zu machen. Sie beweisen sowohl unsere unwiderstehliche Macht, wie die außerordentliche Geduldigkeit des Volkes. Auch war die Bestürzung, als die Nachricht von der Landung bei Yuyao nach der über 100 Miles entfernten Provinzial-Hauptstadt von Hongschufu gelangte, dort so groß, daß der Kaiserl. Kommissar und andere hohe chinesische Beamte von dieser Stadt nach der noch 90 Miles weiter nordwärts gelegenen Stadt Suchow entflohen. Das Dampfschiff „Phlegethon“ und die Kriegsbrigg „Bentinck“ sind jetzt zur Recognoscirung der Bai von Hongschufu und des Hafens Chapu abgegangen. Gott segne die Königin! Am Bord Ihrer Majestät Schiff „Blenheim“ auf der See am 24. Januar 1842. Henry Pottinger, Ihrer Majestät Bevollmächtigter.“ — Als ein Beweis, daß die Chinesen ihre frühere stolze Abgeschlossenheit aufzugeben beginnen, wird erwähnt, daß der Befehlshaber der französischen Kriegsbrigg, welche nach China gesendet worden, von den Behörden in Kanton zu einer Konferenz eingeladen sei.

Ueber die Vorfälle in Afghanistan ist aus den neuesten Berichten zu entnehmen, daß Schah-Sudscha anscheinend noch immer in Kabul herrscht, die Vernichtung der britischen Truppen gleichsam als die Folge eines Excesses seiner Unterthanen betrachtet, keine Hülfstruppen mehr zu schicken bittet, dagegen 2 — 300,000 Pf. St. verlangt, im Geheimen aber auch im Pendschab Feindseligkeiten gegen die Engländer anzuregen sucht. Die Gefangenen werden gut behandelt, und es stellt sich heraus, daß auch noch Einzelne gerettet sind, die man umgekommen glaubte; ihre Briefe enthalten jedoch nichts, als was ihr persönliches Befinden betrifft, sodaß sowohl die früheren als die jetzigen Vorgänge noch immer nicht ganz genau bekannt sind. Aus Dschellalabad reichen die Nachrichten bis zum 4. März. Sir R. Sale hielt sich dort noch immer und hatte am 28. Jan. eine von Schah-Sudscha an ihn ergangene Aufforderung, Afghanistan zu räumen und Geiseln zu stellen, abschläglich beantwortet. Die Afghanen machten keinen Versuch, ihn anzugreifen, und benutzten selbst den Umstand nicht, daß am 19. Februar ein starkes Erdbeben einen Theil der Festungswerke zerstörte, die erst nach großen Anstrengungen wieder hergestellt werden konnten. Die ungangbaren Kheiberpässe trennen General Pollock mit seinem Heere noch immer von Dschellalabad, und die Kheiberiten schienen entschlossen, einen Rückzug Sir Sale's, aber kein Vordringen General Pollock's zu gestatten. Welchen Schwierigkeiten jede Mittheilung durch diese Pässe unterliegt, ergibt sich aus dem Umstande, daß man von Peschawer aus Sir R. Sale 300 Pf. St. zuschicken wollte, die auch richtig überbracht wurden, aber gerade eben so viel Botenlohn kosteten, wie die ganze Summe betrug. Das Vorrücken von Verstärkungen nach Peschawer dauerte fort und Shere-Singh hatte sich nach Lahore begeben, um persönlich den Engländern während des Durchmarsches durch sein Gebiet alle Erleichterung zu gewähren. Aus Ghizni fehlt es an offiziellen Berichten; nach den Mittheilungen der Eingeborenen hält Oberst Palmer sich jedoch noch immer in der Citadelle. Aus Kandahar reichten die Berichte bis zum 10. März. Es war nichts von Bedeutung vorgefallen, und General Nott hegte auch keine Besorgnisse mehr. Der neu ernannte Generalgouverneur von Ostindien, Lord Ellenborough, traf am 28. Febr. in Kalkutta ein. — Tharawaddi, der Beherrscher von Birma, hatte am 14. März Rangun noch nicht wieder verlassen. Man betrachtete aber die Besorgnisse, daß er Feindseligkeiten beabsichtigen könne, als so unbegründet, daß ein Theil der Garnison von Moulmein zur Verstärkung nach China gesandt werden sollte. (L. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Eisenbahn-Zeitung.

V.

Bei der ganz nahe bevorstehenden Eröffnung der Oberschlesischen Esenbahn sind unsern Lesern einzelne Mittheilungen über Anfang und Fortgang des Eisenbahnwesens überhaupt gewiß nicht unwillkommen, in sofern solche das allgemeine, vielseitige Interessen der Bahn, nicht aber deren innere, technische Entwickelung betreffen, deren Beschreibung wir andern, sachkundigern Händen überlassen.

Eisenbahnen oder Schienenwege, d. h. Straßen oder Wege, mit Gleisen aus ebenen, eisernen, horizontal parallelliegenden Schienen kamen zuerst in England im Jahre 1738 vor. Von 1680 ab gab es in der Gegend von New-Castle Holzbahnen zum Transport von Kohlen und andern Lasten. Um das erwähnte Jahr 1738 aber gerieth plötzlich der Absatz des Roheisens in ein, dessen Betrieb gewaltig hemmendes stocken. Da schlug der Ingenieur John Wilkenson vor, ob es nicht vortheilhafter sei, bei den unsäglichen Kosten, welche die beständige Ausbesserung der Holzbahnen verursache, statt der hölzernen Gestänge gußeiserne Schienen zu legen, die man ja, wenn sich die Sache nicht bewähre, nach ihrer dereinstigen Abnutzung, wieder mit den hölzernen vertauschen könne. Die Eigenthümer der Werke sahen das Vortheilhafte bald ein und alle hölzernen Gestänge wurden mit eisernen vertauscht, wodurch der augenblickliche Zweck, ein frischer, ergiebiger Eisen-Absatzweg, glänzend erreicht war. Die eisernen Schienen bewiesen sich aber so nützlich und praktisch, daß Niemand mehr daran dachte, die hölzernen Bahnen wieder einzuführen. Einem namhaften Uebelstande, dem gar zu häufigen Springen der gußeisernen Schienen kam man erst 1786 auf die Spur und half demselben dadurch ab, daß, statt der gar zu schweren, oft mit mehr als 80 Centnern belastete Wagen einzelne, um die Hälfte leichtere, gebraucht und aneinander gehängt wurden. Seitdem wurden Eisenbahnen nicht nur in England, sondern auch in Frankreich, Deutschland u. s. w. allgemeiner. Doch waren immer noch Pferde die einzig bewegende Kraft. An Fortschaffung von Personen wurde vollends gar nicht gedacht. Die erste, öffentliche Eisenbahn, zur allgemeinen Benutzung für Lastfortschaffungen, besteht in England erst seit 1794 und die Reise-Frequenz erst seit 1824. Die Erfindung und Benutzung von Dampfwagen bei den Eisenbahnen kommt in England erst mit Beginn dieses Jahrhunderts vor.

Um nun auch den Uneingeweihteren, ganz besonders aber der immer noch sehr großen Menge von Zweiflern an der ungeheuren Umwälzung und an der fast fabelhaften Förderung des Verkehrs durch die Eisenbahnen ein recht lebhaftes Bild davon zu geben, haben wir das englische Eisenbahnwesen in seiner Kindheit beschrieben und stellen damit eine kurze Schilderung der weltberühmtesten Bahn, der zwischen Manchester und Liverpool, zusammen. Der Nutzen der Eisenbahnen kann kaum irgendwie schlagender herausgestellt werden. Andr Thompson beschreibt seine Reise, die er 1739 von Glasgow nach London zu Pferde machte. Bis nach der Stadt Grandham hin führt ein Straßendamm, der aber so schmal war, daß der Reisende den Zügen der Pferde, welche die Güter auf ihrem Rücken transportirten, ausweichen und den Damm verlassen mußte. Von Postkutschen, von Pferdewechsel, war in ganz England vor 1750 keine Rede. Von 1770—1773 ging zwischen Manchester und Liverpool täglich eine einzige Kutsche, einen Tag um den andern hin und her. Etwa zehn Reisende konnten die Tour täglich mitmachen. Man brauchte zu dem, etwa 7 bis 8 deutsche Meilen starken Wege 12, bei üblem Wetter oft 16 Stunden und legte ihn, nach dermaligen Begriffen, noch sehr schnell zurück. Schon in den letzten Jahren vor Eröffnung der Eisenbahn fuhren täglich 29 Kutschen zwischen beiden Städten hin und her, und schafften an 600 Passagiere fort. Sie legten die Tour in $3\frac{1}{2}$ Stunden zurück. Die Eisenbahn, auf welcher oft nicht $1\frac{1}{2}$ Stunde erforderlich, befördert täglich an 1600 Reisende! Den Personenverkehr hat die Eisenbahn ganz an sich gezogen, und nach und nach gewinnt sie auch beim Transport-Verkehr immer mehr Terrain. An Sonn- und Festtägen gehen nur Wagenzüge mit Personen, aber keine Güter-Transporte ab. Was den Eisenbahnen endlich auch den vollständigsten Sieg über die noch immer rivalisirenden Kanäle schaffen muß, ist die Unterbrechung der Fahrten auf letzteren während des Winters, in welchem die Fahrten wohl einmal augenblicklich aufgehalten, aber niemals ganz unterbrochen werden können. — Interessant ist die Zusammenstellung von Manchester und Liverpool mit Elberfeld-Barmen, unter allen deutschen Fabrikstädten zu einer solchen Parallele noch am Geeignetsten. Der Spinner zu Manchester, dessen Wollvorrath in einigen Tagen zu Ende zu gehen droht, setzt sich Morgens 7 Uhr auf den Eisenbahnwagen, kommt nach $8\frac{1}{2}$ Uhr in Liverpol an, macht seine Einkäufe, läßt die Waare fortschaffen und ist am nämlichen Abend mit ihr wieder in seiner Fabrik. Er braucht niemals große Kapitalien und ungeheure Vorräthe für lange Zeit, wie der deutsche Rival, der sich für den Winter versorgen, von einem Fremden kaufen lassen, eine Menge Spesen zahlen, und die Waare oft monatelang entbehren muß, indeß er von den schnell wechselnden Conjuncturen auch nicht den kleinsten Vortheil ziehen kann, wie der Spinner jenseits des Kanals. Soweit steht die gewerbreichste Gegend am Rhein noch gegen Englands fördernde Mittel zur Gewerbthätigkeit zurück.

Die älteste aller in England von der Regierung sanktionirten Eisenbahnen ist die Brandlings- oder Middleton-Leeds-Bahn, am 9. Juni 1758 privilegirt, ursprünglich nur für Kohlentransport bestimmt. Die älteste deutsche Eisenbahn ist die von Linz nach Budweis, 1826 bis 1832 gebaut, ohne Dampfwagen für Pferdekraft; die erste mit Dampfwagen die von Nürnberg nach Fürth. (In Oberschlesien sollen, wie in Saarbrück, bei den Kohlenbergwerken schon vor 1818 Versuche mit Dampfwagen nach einer ältern Construction angestellt worden sein.) — Nordamerika zählte schon 1833 46 Eisenbahnen. Kairo und das rothe Meer sollen durch eine Eisenbahn verbunden werden. Die alte und die neue Welt wetteifern in Anlegung von Eisenbahnen. H. M,

(Fortsetzung folgt.)

Die Osterprogramme der höhern Bildungs-Anstalten von Fr. Melzer.

In einer kritischen Beleuchtung der Osterprogramme der höhern Bildungs-Anstalten dieser Stadt in den Nummern 75, 77 u. 78 der Breslauer Zeitung geschieht der Volkschule einer kurzen Erwähnung, mit der Referent nicht die Meinung theilen kann. Der ihr gemachte Vorwurf: „Die Oeffentlichkeit erfahre von derselben höchst wenig, und das Wenige nur in statistischen Zahlen,“ kann der Volkschule als Schuld nicht aufgebürdet werden, da sie der Mittel entbehrt, Programme drucken zu lassen, während die höhern Bildungs-Anstalten solche zur Disposition bereit haben. Wenn Herr M. geneigt sein sollte, der Volkschule dieselbe Aufmerksamkeit zu schenken, wie er sie den höhern Bildungs-Anstalten zuzuwenden scheint, so möge er die künftiges Jahr zu Ostern fallenden Examina besuchen, um sein Urtheil, das den Unterricht der Volkschule geringschätzend mit „mager“ bezeichnet, zu modifiziren, oder er möge sich mit dem kompetenten Urtheile einer Hochlöblichen Schulbehörde bekannt machen. Herr M. sucht sein Urtheil über den Unterricht der Volksschule dadurch zu begründen, daß er die fehlerhaft geschriebenen Rechnungen &c. von jungen Meisterhänden anführt, ja sogar als Belag seiner Aussage ein Beispiel mittheilt, das freilich mit orthographischen Fehlern gespickt ist. Hier aber erlaube ich mir die Frage aufzustellen: sind die jungen Meister, von denen Herr M. Rechnungen vorliegen hat, aus der preußischen Volksschule hervorgegangen? könnten sie nicht auch Ausländer sein, wie uns die monatlichen Nachrichten über die neu aufgenommenen Bürger beweisen?! Ferner: haben diese jungen Meister einen, um mit den Worten des Herrn M. zu reden; siebenjährigen magern Unterricht genossen? Man sehe die Aufnahme- und Absentenlisten nach! das Resultat von vielen aus der Schule bereits entlassenen Schülern wird sich dahinaus stellen, daß ihre Schulzeit 4, 3 auch nicht selten nur 2 Jahre dauerte, insofern sie mit 10, 11 oder 12 Jahren erst in die Schule traten, und daß viele von denjenigen, die 7 bis 8 Jahre die Schullisten mit ihren Namen füllen halfen, nur die Hälfte der angegebenen Zeit die Schule besuchten. Von solchem lückenhaften Schulbesuche lassen sich nicht andere Früchte erwarten, als Herr M. vorliegen haben mag. Hätten diese jungen Meister einen siebenjährigen, wenn auch nur magern Elementar-Untirricht genossen, ich stehe dafür, es stände bei ihnen mit der Orthographie besser. Sollten endlich aber diese Manuscripte von jungen Meistern, deren Herr M. mir vielleicht 10 — 20 aufweisen könnte, einen Ausschlag der Früchte der Volksschulen-Bildung geben?

G. S.

Mannigfaltiges.

— Der kürzlich in Köln verstorbene Weihbischof und Domprobst von Beyer hat in seinem Testamente die bedeutende Summe von 2000 Rthlr. als Beisteuer für den Dombau vermacht.

— Am 27. v. Mts. ist mit dem Niederländischen Dampfschiffe „Batavier“ die Deutsche Opern-Gesellschaft, welche in London Vorstellungen zu geben beabsichtigt, aus 108 Personen bestehend, über Rotterdam kommend, in London eingetroffen.

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 106 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 10. Mai 1842.

Theater-Repertoire.

Dienstag: „**Robert der Teufel.**" Große Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Meyerbeer. (Neue Dekorationen: erster Akt: Zelt, von dem K. Theater-Inspektor Herrn Gropius; dritter Akt: Kloster-Kreuzgang in Morreale bei Palermo, nach der Natur aufgenommen und ausgeführt von dem Decorateur Herrn Pape; vierter Akt: fürstliches Zimmer, von Herrn Gropius; fünfter Akt: das Innere einer Kirche, von dem K. Theater-Maler Herrn Köhler.)

Mittwoch, auf vieles Verlangen: „**Schiller-Feier.**" Blüthenkranz aus seinen Werken in 1 Aufzuge, Musik von J. Walter. — Hierauf: „**Wallensteins Lager.**" Dramatisches Gedicht in 1 Aufzuge von Schiller. Musik von Zumsteg.

Donnerstag: „**Preciosa.**" Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten von P. A. Wolff. Musik von C. M. v. Weber.

Freitag, neu in Scene gesetzt: „**Die Stumme von Portici.**" Große heroische Oper mit Tanz in 5 Akten von Auber. (Neue Dekorationen: im dritten Akt: italienischer Marktplatz, von Herrn Pape; fünfter Akt: der Vesuv, von Portici aus gesehen, von Herrn Weyhwach.

Sonnband, zum 6ten Male: „**Einen Jux will er sich machen.**" Posse mit Gesang in 5 Akten von Nestroy. Musik von A. Müller.

Sonntag: „**Die Jungfrau v. Orleans.**" Tragödie in 5 Akten von Schiller.

Montag, zum 17ten Male: „**Die Geisterbraut.**" Romantische Oper in 2 Abtheilungen und 4 Akten.

Dienstag: „**Faust.**" Tragödie in 6 Akten von Göthe. (Wegen Länge der Vorstellung Anfang halb 7 Uhr.)

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen hiermit werthen Freunden und Gönnern ergebenst an:

Breslau, den 9. Mai 1842.

J. G. Krambs,
Bertha Krambs, geb. Noack.

Verbindungs-Anzeige.

Heute fand unsere eheliche Verbindung statt.

Auras, den 4. Mai 1842.

Julie Rettig, geb. Scholz.
C. E. Rettig, Kaufmann.

Todes-Anzeige.

Meine treue, mich bis ins höchste Alter auf meinem Lebenswege begleitende Gattin, Anna Rosine, geborne Aberle, entschlummerte heut Nachmittag um $6^3/_4$ Uhr an Entkräftung in dem Alter von 80 Jahren 6 Monaten und 17 Tagen. Nur ein baldiges Wiedersehen gewährt mir Trost. — Dies statt besonderer Meldung für unsere auswärtigen Verwandte und Freunde.

Strehlen, den 7. Mai 1842.

C. H. Burghardt.

Todes-Anzeige.

Mit unaussprechlichem Schmerz erfüllen wir die traurige Pflicht, das Ableben unsers ewig unvergeßlichen Gatten und Vaters, des Kgl. Premier-Lieutenants a. D., Ritter des eisernen Kreuzes und des russischen St. Georgen-Ordens, Fritz von Schickfuß, Rittergutsbesitzer auf Polnisch-Ellguth, der heut Vormittag um 9 Uhr, in einem Alter von 46 Jahren am Schlagfluß zu einem bessern Leben übergegangen ist, bekannt zu machen.

Polnisch-Ellguth, den 6. Mai 1842.

Linna v. Schickfuß, geb. v. Reisewitz
und Familie.

Historische Section.

Donnerstag, den 12. Mai c., Nachmittag 5 Uhr, Herr Geheime Archivrath Professor Dr. Stenzel, Fortsetzung des letzteren Vortrages: „Beiträge zur Geschichte Schlesiens in den Jahren 1741 und 1742.

Erklärung.

Es hat einem nichtswürdigen Subjekte gefallen, in der Breslauer Zeitung Nr. 100 vom 2. Mai c. a. Seite 750, eine Vierlings-Entbindung unter meinem Namen veröffentlichen zu lassen. Ich erkläre hiermit die ganze Sache als eine Lüge.

Leobschütz, den 4. Mai 1842.

Au,
Königlicher Kreis-Chirurg.

---

††† Herr **H. M.** (Herrmann Michaelson) beliebe, meine Antwort auf seinen Angriff in Nummer 106 der schlesischen Zeitung zu lesen.

Theodor Brand.

Bei Reinhold Beyer in Leipzig ist so eben erschienen und in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** zu haben:

Beschlüsse der von der evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen im September und Oktober 1841 zu Breslau gehaltenen General-Synode. Zum Drucke befördert von dem Ober-Kirchencollegium der evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen.

Kunstwerke von seltener Schönheit,

vorräthig in der Buchhandlung S. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 6.

William Hogarth works, Original-Platten von ihm selbst gestochen. Londoner Imperial-Folio. Ladenpreis 300 Rthlr., für 70 Rthlr. Beatty's scenery works, 5 Vol. Quarto. London. Ladenpreis 200 Rtlr., für 40 Rtlr. Jeder Band enthält Ansichten eines Landes, und wird einzeln à 10 Rthlr. verkauft. Die Stahlstiche sind von ausgezeichneter Schönheit. Histoire de l'art moderne en Allemagne par le Comte A. Raczyński. 3 vol. 4. et Atlas de superbes gravures. Paris 1841, statt 60 Rtlr. für 40 Rtlr. Durand, recueil des édifices des tous le tems et de tous les pays. Venezia 1833. Imper.-Folio. Ladenp. 120 Rtlr. für 30 Rtlr. Vierzig verschiedene Kupfer- und Stahlstichwerke von 1 à 10 Rtlr.

Neueste Tänze von Lanner!

So eben sind erschienen und in **Carl Cranz** Musikalien-Handlung (Ohlauer Strasse) zu haben:

Geistes-Schwingen,

Walzer für das Pianoforte
von
Jos. Lanner.
Op. 191. 15 Sgr.

Jagd-Quadrille

für das Pianoforte.
Op. 190. 10 Sgr.

Hans-Jörgel-Polka.

für das Pianoforte.
Op. 194. $7^1/_2$ Sgr.

Zu herabgesetzten Preisen

ist nur noch kurze Zeit das berühmte **Panorama** und **Diorama** und das große **Wachsfiguren-Kabinet** nebst den zwei lebenden Extremen, der **Riese** und die **Zwergin** zu sehen. Erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz $2^1/_2$ Sgr. Kinder unter zehn Jahren, in Begleitung ihrer Eltern, zahlen auf dem ersten Platz die Hälfte. Der Schauplatz ist auf dem Tauenzien-Platz in der großen neuerbauten Bude, und ist von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadt-Kommune gehörigen, bei der Burg zu Neumarkt gelegenen Gärten von 7 Morgen 175 □R. Flächen-Inhalt sollen vom 1. Juni a. c. ab auf anderweitige 6 Jahre verpachtet werden, wozu wir auf

den 21. Mai c. Nachmittags
um 3 Uhr

in dem Gasthofe zur Hoffnung in Neumarkt einen Licitations-Termin anberaumt haben. Die Verpachtungs-Bedingungen werden 14 Tage vor dem Termine in der rathhäuslichen Kanzlei zu Neumarkt und bei dem Rathhaus-Inspektor Klug hierselbst zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 30. April 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Die Jagdnutzung auf dem Schießberge und den Polinke-Aeckern bei Breslau, den Feldmarken Damsdorf und Klein-Nädlitz (Breslauer Kreises), Nieder-Tschammendorf, Jenkwitz und Krampitz (Neumarktschen Kreises), Haasenau (Trebnitzer Kreises) und Michelwitz (Strehlener Kreises) soll vom 1. Juni d. J. ab auf anderweitige sechs Jahre verpachtet werden, wozu wir auf den 24. Mai c. Vormittags um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt haben.

Die Verpachtungs-Bedingungen sind vom 10. Mai ab bei dem Rathhaus-Inspektor Klug einzusehen.

Breslau, den 22. April 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Aufgebot.

Am 27. April d. J. ist am Oderufer bei Grüneiche, Breslauer Kreises, ein männlicher unbekannter Leichnam, an welchem Spuren äußerer Verletzungen nicht wahrzunehmen gewesen, bekleidet:

1) mit einer alten blauen Tuchjacke,
2) mit einer alten blauen Tuchweste,
3) mit ein Paar alten blauen Tuchhosen,
4) mit ein Paar alten grauleinwandenen Unterhosen,
5) mit einem alten, zerrissenen, grauen, schmutzigen Hemde,

ohne Strümpfe, Stiefeln, Halstuch und Mütze, angeschwommen, welcher von ungewöhnlich kräftig-starker Constitution, die Größe von 5 Fuß 4 Zoll und das Alter von 28 bis 30 Jahren, so wie braunes Kopfhaar gehabt hat. Gesichtszüge sind nicht mehr kenntlich gewesen. In der Tasche der Weste wurden 27 Sgr. 2 Pf. vorgefunden; die Wäsche war nicht gezeichnet.

Diejenigen, die über den Namen, Stand Wohnung und persönliche Verhältnisse des unbekannten männlichen Leichnams Auskunft zu geben vermögen, werden hierdurch aufgefordert, sich zu ihrer Vernehmung hierüber im Verhörzimmer Nr. 4 des Inquisitoriats, wenn nicht früher, in termino den 31. Mai, Nachmittags 3 Uhr, zu melden, oder ihre Wissenschaft schriftlich anzuzeigen. Kosten erwachsen hierdurch nicht.

Breslau, den 30. April 1842.

Das Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung,

den Nachlaß der Ehegattin des großherzogl. Hessischen Rent-Amtmanns Handwerk zu Ortenberg betreffend.

Der Nachlaß der am 27. Novbr. 1827 gestorbenen Ehegattin des Großherzogl. Hessischen Rent-Amtmanns Handwerk zu Ortenberg, Maria Sophie Christiane, geb. Schlemmer, aus Sterbfritz, welcher nach den Bestimmungen des dahier gültigen Salmser Landrechts dem überlebenden Ehegatten lebenslang zur Benutzung überlassen blieb und deshalb erst jetzt den gesetzlichen Erben überwiesen wird, fiel in Ermangelung einer letzten Willensordnung und leiblicher Nachkommen der Verstorbenen nach den Regeln der Intestaterbfolge ihren Geschwistern und den Kindern vor ihr gestorbener Geschwister als nächsten Erben zu, und wurde von diesen, soweit sie anwesend waren, als solchen bereits angetreten. Aus den von diesen Erben zu ihrer Legitimation vorgelegten Dokumenten ergiebt sich, daß außer ihnen zur Zeit des Todes der Erblasserin noch weiter folgende, gleich nahe verwandte Personen gesetzlich zur Erbschaft gerufen waren:

1) Helena Schlemmer aus Bilbel, geb. den 10. Juli 1804, welche von einem Verwandten, dem Chirurgen Baumbach zu Constadt in Schlesien, an Kindesstatt angenommen worden, später nach Breslau übergezogen sein, und sich unter dessen Namen an einen dortigen Schneider verehelicht haben soll.

2) Wilhelm Schlemmer aus Bilbel, geb. den 3. Oktober 1806, welcher später aus dem Großherzogl. Hessischen Militair desertirt sein soll.

3) Martin Friedrich Schlemmer aus Bilbel, geb. den 5. März 1813, welcher im Jahre 1839 als Schneidergeselle sich aus seinem Wohnorte entfernt und bis jetzt sich nicht wieder eingefunden haben soll.

Da der Aufenthaltsort dieser Personen nicht ausgemittelt werden konnte, so fordert man dieselben hierdurch öffentlich auf, ihre Ansprüche an die ihnen deferirte Erbschaft so gewiß binnen sechzig Tagen dahier geltend zu machen, als sonst unterstellt werden würde, daß sie hierauf verzichtet hätten.

Ortenberg, den 19. April 1842.

Großh. Hess., Gräfl. Stolbergisches Landgericht das.
Vermöge Spezial-Auftrags
Großh. Hofgerichts der Provinz Oberhessen:
Mosler. Schaum.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Franz Muthwill zugehörige, sub Nr. 26 des Turkauer Rustikal-Hypotheken-Buches eingetragenen, zu Wehowitz gelegene und auf 9846 Rthl. 7 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzte sogenannte Obermühle, zu welcher an Gartenland 2 Morgen 34 □R., an Wiesen 14 Morgen 44 □R., und an Aeckern 9 Morgen 56 □R. neues preuß. Maaß gehören — soll an ordentlicher Gerichtsstelle in der Erbrichterei zu Hochkretschom

den 6. Juli 1842

zu Folge der, nebst Hypotheken-Schein jederzeit in der Registratur einzusehenden Taxe subhastirt werden.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten etwanigen Erben der verstorbenen Auszüglerin Eleonore verw. Muthwill, geb. Schäfer, und der ebenfalls verstorbenen Francisca Muthwill, werden zu diesem Termine öffentlich mit vorgeladen.

Leobschütz, den 5. Dezbr. 1841.

Das Gräflich Sprinzensteinsche Patrimonial-Gericht über Hochkretscham und Turkau.

Subhastations-Patent.

Das auf 8970 Rthl. gerichtlich taxirte, den Johann Gottlob Willigerschen Erben gehörige Freibauergut sub Nr. 1 zu Michelsdorf, soll Behufs erbschaftlicher Auseinandersetzung in termino

den 30. September d. J. Vormittags
10 Uhr,

im hiesigen Amtshause meist- und bestbietend verkauft werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in hiesiger Registratur einzusehen.

Kotzenau, den 20. März 1842.

Das Justiz-Amt der Herrschaft Kotzenau.

Bekanntmachung.

Der Besitzer der zu Groß-Wilkau, hiesigen Kreises, gehörigen Wassermühle, die Dornmühle genannt, Müllermeister Schubert, beabsichtiget, ohne den Wasserlauf zu verändern und ein besonderes Wasserrad anzulegen, die Anlage eines neuen Spitzganges und neuen Graupenganges, so wie die Verwandlung des liegenden in ein stehendes Werk.

In Gemäßheit des § 6 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 wird dieses Vorhaben des 2c. Schubert hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit Diejenigen, welche gegen die Ausführung desselben ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, solches binnen präklusivischer Frist bei mir anbringen mögen.

Nimptsch, den 27. April 1842,

Der Königliche Landrath.
C. F. v. Studnitz.

Auktion.

Am 11ten d. Mts., Vorm. um $11^1/_2$ Uhr, sollen Ohlauer Straße vor dem Gasthofe zum Rautenkranz folgende Gegenstände, als: ein Schlitten, zwei Schlittenkuffen, eine Chaise, ein Jagd- und ein Bretter-Wagen, ein Paar gute Geschirre, ein Paar Arbeits-Kumte, ein Sattel, mehrere Zäume und Stall-Utensilien öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 8. Mai 1842.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 11. d. Mts. sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, versteigert werden:

a) Vormittags von 9 Uhr ab: eine Partie Damen-Strohhüte, Hauben, 200 Packet Franzen, 25 Packet Strickperlen und verschiedene andere Sachen;

b) Nachm. 2 Uhr: 2 Gewehre, verschiedene Kupfersachen, eine Partie Mahagoni-Fournire, 19 Dtzd. Stiefeleisen, 4 Dtzd. Schuhmacher-Feilen und eine Partie Messingdrath und glattes Messing.

Breslau, den 8. Mai 1842.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 12ten d. Mts. Vormittags 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Breitestraße Nr. 42, eine Partie Cigarren und Rollen-Varinas öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 9. Mai 1842.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Anzeige.

Den Handlungs-Lehrling Julius Hofmann von hier habe ich sofort aus meinem Geschäft entlassen, was ich hiermit bekannt mache. Breslau, den 9. Mai 1842.

Joseph Hoffmann junior,
Tuchkaufmann.

Hippologisches.

Der braune Hengst **Hippolit** vom King Fergus aus der Miss Wacker ist in der Trainir-Anstalt aufgestellt, und deckt für 10 Rthlr., und 1 Rthlr. in den Stall; fernere Trinkgelder werden verbeten.

Für jedesmaligen Nachgebrauch werden abermals 6 Rthlr. bezahlt.

Breslau, den 8. Februar 1842.

☞ Die allerbilligsten ☜
Goldrahmen, Spiegel-, Bilder- und **Tapetenleisten** 2c. empfiehlt die neue Vergolde-Fabrik, Taschenstraße Nr. 17, an der Promenade. Wiederverkäufer erhalten einen bedeutenden Rabatt.

Konzert-Anzeige.

Heute, Dienstag den 10. Mai, gut besetztes Konzert im Zahn'schen Garten. Anfang 3 Uhr. Entree für Herren 1 Sgr. Damen sind frei, wozu ergebenst einladet:

Hagemann.

Schafvieh-Verkauf.

Auf dem Dominium Wasserjentsch Breslauer Kreises, stehen 80 Stück junge, größtentheils 2jährige Mutterschafe, sich vorzüglich zur Zweischur eignend, zum Verkauf.

Anzeige.

Eine eingerichtete **Krämerei** nebst Wohnung und Beigelaß, auch zu Spezerei-Waaren sich eignend, ist wegen eingetretener Veränderung zu Johanni d. J. zu verpachten bei

F. Georgi,
Matthiasstraße Nr. 22.

Malergasse Nr. 27, nahe am Ringe, sind während der Dauer des Wollmarktes, Parterre vorn heraus, 1 großes helles Zimmer zum Auslegen von Wolle, und ein angrenzendes meublirtes Zimmer zum bewohnen, so wie ein Keller zu vermiethen. Näheres beim Wirth, zwei Treppen.

Zum Wollmarkt

sind 3 auch 4 meublirte Stuben nebst Küche und Zubehör

am Ringe, erste Etage

zu vermiethen durch das Anfrage und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Strohhut=Niederlage.

Mein Lager in Italienischen, Schweizer= und Brüsseler Hüten für Damen, Herren und Kinder in der neuesten, diesjährigen Facon empfehle ich meinen geehrten Kunden en gros und en detail zu den billigsten Preisen:

S. Schlesinger, Ohlauer Straße Nr. 85.

Lokal=Veränderung.

Meine Spezerei=Waaren=Handlung, bisher Reusche Straße Nr. 65, habe ich von heute ab

nebenan in das neu erbaute Haus Nr. 63 verlegt.

Breslau, den 10. Mai 1842.

Jonas Lappe.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unter heutigem Datum am hiesigen Platze, unter der Firma:

Carl J. Schreiber

eine

Kattun=Niederlage

und

Mode=Waaren=Handlung,

verbunden mit einem vollständig assortirten Lager

von fertigen **Herren**= und **Damen=Hemden, Negligee's, Chemisets, Halskragen u. Manchetten, ächt schwarzseidenen Kleider u. Mäntel=Stoffen, weißen Waaren in allen Gattungen, Französischen, Sächsischen und Schweizer Stickereien, Blonden und Spitzen, glatten und gemusterten engl. Tülls und Spitzen;**

ferner für Herren:

ein reichhaltiges Lager der modernsten **Cravatten, Shawls, Shlipse und Halstücher, Taschentücher in Seide, Baumwolle u. Leinen, Westen= und Beinkleiderstoffe,**

errichtet habe. — Durch persönliche Einkäufe in jüngst verflossener Leipziger Messe und durch direkte Beziehungen aus den ersten Fabriken des In= und Auslandes= bin ich im Stande, bei bester und reellster Bedienung, die möglichst billigsten aber **festen** Preise zu stellen, und werde ich bemüht sein, das mir gütigst zu schenkende Vertrauen, um welches ich ergebenst bitte, stets zu rechtfertigen.

Breslau, den 28. April 1842.

Carl J. Schreiber,

Blücherplatz Nr. 19, Ecke des Ringes (zweites Gewölbe) im Hause des Hrn. Kaufmann Philippi.

Kleider=Kattune,

die ihrer schönen Muster wegen Mousseline de laine-Stoffen täuschend ähnlich sind, verkauft zu 2½, 3 und 4 Sgr. pro Elle:

Louis Schlesinger, Roßmarkt=Ecke Nr. 7, (Mühlhof), 1 Treppe hoch.

Frische gesunde Lein=Kuchen,

der Centner 40 Sgr., sind zu haben in der Oel=Mühle auf dem Sande in Breslau.

Brunnen=Anzeige.

Von wahrer 1842er Füllung und wahrer diesjähriger Schöpfung sind nachstehende Brunnen=Gattungen angelangt, als:

Kissinger=Ragozi=, Kissinger=Max= } Brunnen,
Selter=Brunn,
Marienbader Kreuz=, Marienbader Ferdinands= } Brunnen,
Eger=Franzens=, Eger=Sprudel= } Brunnen,
Eger=Salz= und Eger=Wiesen= } Quelle,
Saidschützer und Pilnaer } Bitterwasser,
Mühl= und Ober= } Salzbrunn,

die ich hiermit zu geneigter Abnahme; so wie

ächtes Carlsbader Salz,

in Original=Schachteln, empfehle:

Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Weiße Spahnplatten,

bester Qualität, zu 5 Thaler das Schock, empfiehlt zur geneigten Abnahme:

die **Damen=Putzhandlung** der
Friederike Werner,
Fischmarkt Nr. 1.

Römischer **Cement** in ganzen und halben Tonnen, wie im Einzelnen, ist zu haben bei

Eduard Hayn,
Ursulinerstraße Nr. 6, Ecke der Schmiedebrücke, in der Judenschule.

Eine kleine Partie **Wau** hat zu verkaufen

Eduard Hayn,
Ursulinerstraße Nr. 6, Ecke der Schmiedebrücke in der Judenschule.

Wirklich ächten

Mocca=Kaffee

erhielt wiederum und offerirt:

Carl Jos. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Ein ausgetrocknetes eichnes Klotz, 10′ lang, 2′ stark (Rheinl. M.), 2 Reinigungs=Maschinen und 2 Mühlen=Boden=Steine, 3′ 8″ und 4′ lang, sind zu verkaufen. Das Nähere Carlsstraße Nr. 46, beim Haushälter.

Elegante Atlas=Shawls

und Westen in Seide, Wolle und Piqué, modernste Beinkleider= u. Sommerrock=Stoffe, die neuesten ostindischen Taschen=Tücher, seidene Halstücher und Shlipse empfiehlt billigst:

Emanuel Hein,
Ring Nr. 27.

Ein eleganter Chaise=Wagen, wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen: Matthias=Straße Nr. 67.

Sommer=Raps,
Sommer=Rips

empfing für fremde Rechnung zum Verkauf:

Salomon Simmel junior,
Breslau, Schweidnitzerstr. 28.

Zum Wolleeinlegen

während der Wollmarkts=Dauer und darüber, bis ult. Juni a. c., sind auf der Karlsstraße mehrere **Remisen=Räume** zu vermiethen. Anmeldungen für deren Miethung werden entgegen genommen bei **F. L. Brade**, am Ringe Nr. 21.

Auswärtige Tischler=Bauarbeit wird angenommen. Zu erfragen Neuweltgasse Nr. 41, eine Stiege hintenheraus.

Die in meinem Hause, Ohlauerstraße Nr. 9, befindlichen **Kellereien**, in sechs zusammenhängenden großen Räumen bestehend und unter dem Namen **„der Grätzer Bierkeller"** bekannt, sind anderweitig zu verpachten.

Ferd. Aug. Held.

Eau de lentilles,

Sommersprossen=Wasser,

nach Verschrift des Geh. Raths Dr. Hermbstädt, zur gänzlichen Vertilgung der **Sommersprossen, in diesem Monat mit dem wirksamsten Erfolge angewandt,** empfing ich aus Berlin und empfehle dasselbe,

à Flacon 15, 10 u. 5 Sgr.

Eduard Gross.
Am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Wollzüchen=Leinwand

bester Qualität empfiehlt billigst:

C. G. Kopisch,
Albrechtsstraße Nr. 21.

Frische Kräuter zum Maitrank

zu haben Albrechtsstraße Nr. 45.

Großes Militair=Concert

findet heute von Mittag 4 Uhr ab in meinem Garten vor dem Sandthore statt; zum Schluß ein großes Potpourri; wozu ergebenst einladet. Bei ungünstiger Witterung im Wintergarten.

Mentzel, Coffetier.

Zum Wollmarkt zu vermiethen.

Altbüsserstraße Nr. 2, ganz nahe am Schwiebbogen 3 Piecen im Ganzen und Einzelnen, mit sehr guter Bedienung, die Stube groß und gut möblirt, zwei Stiegen hoch.

Maitrank=Bonbons,

als etwas Vorzügliches für Brustkranke, erhielt ich und bemerke, wie die Waare nur bis Mitte Juni zu haben ist.

Das Pfund 10 Sgr.

Wiederverkäufern Rabatt.

Eduard Gross.
Am Neumarkt Nr. 38, 1ste Etage.

Saat=Sommer=Rübsen

offerirt zum Verkauf das Dominium Wasserjentsch, Breslauer Kreises.

Zwei fehlerfreie starke Arbeitspferde, Rappenlangschwänze, 6 bis 8 Jahr alt, werden zu kaufen gesucht, Klosterstr. 26.

Auf dem Dominium Schmellwitz bei Kanth sind nach der Schur 175 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe und davon 30 Stück mit den Lämmern zu verkaufen.

Ein auch zwei Sommerwohnungen sind zu vermiethen und bald zu beziehen. Lehmdamm Nr. 1.

Eine Bäckerei ist zu Johanni a. c. zu vermiethen. Wo? Friedrich=Wilhelmsstr. Nr. 2, im Comtoir.

Aus der Seidenfärberei und Wasch=Anstalt des B. Liebermann u. B. Wolffenstein in Berlin sind angekommen und abzuholen;

Nr. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1394 a. 1394 b. 1395. 1396. 1397. 1398. 1451.

bei: **J. N. Schepp,** in Breslau, am Neumarkt Nr. 7.

Schweidnitzer Straße Nr. 33, dem Theater schräg über, sind für den Wollmarkt zwei elegant meublirte Zimmer im zweiten Stock vornheraus zu vermiethen.

Italienische Strohhüte

für Herren und Knaben

empfiehlt zu auffallend billigen Preisen:

Louis Schlesinger,
Roßmarkt=Ecke Nr. 7 (Mühlhof) erste Etage.

Während des Wollmarkts sind Junkernstr. Nr. 32, 2 Stiegen hoch, zwei fein meublirte Zimmer mit einem Kabinet zu vermiethen.

Wegen Wohnungs=Veränderung sind zwei Zuckerkisten=Trumeaux mittlerer Größe für 50 Rthlr. bis zum 1. Juli zu verkaufen. Doch wünscht man sie wo möglich bis zum Auszug zu behalten, Bischofsstraße Nr. 3, erste Etage.

Eine Wohnung von 3 Stuben und Beigelaß im ersten Stock ist Ohlauerstraße in der goldnen Weintraube zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfragen.

Kohlrübenpflanzen

à Schock ½ Sgr. und **Carviolpflanzen** à Schock 2 Sgr. sind zu haben Hirschgasse Nr. 6.

2000 Rthl.,

eventuell weniger, werden gesucht zur ersten Hypothek auf die Hälfte des Werths. Näheres Schmiedebrücke Nr. 5, im 2ten Stock.

Das ¼ Loos 65003 c. 4ter Klasse 85ster Lotterie ist vom rechtmäßigen Spieler als verloren angemeldet worden. Vor Mißbrauch wird hiermit gewarnt.

Breslau, den 8. Mai 1842.

Sachs, Untereinnehmer.

Eine freundliche Wohnung von 3 auch 4 Stuben nebst Gartenbenutzung ist sofort zu vermiethen: Lehmdamm Nr. 10.

Zum 15. Mai wird ein gewandter Kellner verlangt. Hôtel de Silésie.

Angekommene Fremde.

Den 8. Mai. **Goldene Gans:** Herr General der Kavalerie v. Sandrat a. Glatz. HH. Gutsb. Gutakowski a. Warschau, v. Lieres a. Stephanshain, Wrhade a. Königsberg. Hr. Ober=Amtm. Frank a. Sonnenberg. Frau v. Morawska a. Warschau. Hr. Kaufmann Bendel aus Strasburg. Hr. Fabrikbesitzer Kuckla a. Prag. Hr. Partikulier Oertly aus Odessa. — **Weiße Adler:** Hr. Graf v. Lavalette aus Glogau. Hr. Medizinalrath Dr. Schäfer a. Warschau. Hr. Kämmerer Haucke a. Löwenberg. HH. Kaufl. Grobe u. Nicolai a. Calbe a. d. Saale, Schulz a. Brieg. Hr. Buchhändler Schuhmann a. Frankfurt a. M. — **Rautenkranz:** HH. Kaufl. Winter a. Frankfurt a. M., Mellert a. Bolkenhain. — **Blaue Hirsch:** Hr. Kaufm. Juliusburg a. Oppeln. Hr. Gutsb. Methner a. Simmelwitz. Hr. Geh. Justizrath v. Paczenski aus Strehlen. — **Drei Berge:** HH. Kaufl. Lange a. Magdeburg, Braun a. Rawicz, Gotthilf a. Berlin. Hr. Gutspächter Freidenberg a. Peterwitz. — **Weiße Roß:** Hr. Gutspächter Stapelfeld a. Dobrischau. Hr. Fabrikant Marrwitz a. Kamenz. — **Gelber Löwe:** Herr Gutsb. Kadler aus Kottlewe. — **Hotel de Saxe:** HH. Gutsb. Bar. v. Rothkirch aus Conradswalde, v. Niezychowska a. Großherz. Posen. Hr. Holzhändler Krause a. Dyherrnfurth. HH. Kaufl. Großmann a. Tannhausen, Ehrhard aus Gnadenfrei. Hr. Organist Richter u. Hr. Dr. Zembsch a. Gnadenfrei. — **Goldene Zepter:** Hr. Steueramts=Assist. Rochow a. Rawicz. — **Hotel de Silesie:** Hr. Major v. Heise a. Hannover. Hr. Insp. Methner a. Schmograu. — **Zwei goldene Löwen:** HH. Kaufleute Kornfeld a. Brody, Kornfeld a. Amsterdam, Steinmann a. Brieg. — **Deutsche Haus:** Hr. Baumeister Neubart u. Hr. Lieut. Stephani a. Wrietzen. Hr. Gutsbesitzer v. Budziszewski a. Czacharowo. — **Weiße Storch:** Hr. Kaufm. Fränkel aus Zülz.

Privat=Logis: Hummerei 3: Hr. Bar. v. Hiller a. Karlsch.

Universitäts=Sternwarte.

9. Mai 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 7,80	+ 11, 0	+ 9, 4	1, 6	S 13°	heiter
" 9 Uhr.	8,16	+ 12, 0	+ 11, 2	2, 8	W 38°	große Wolken
Mittags 12 Uhr.	8,38	+ 12, 3	+ 13, 0	4, 1	W 40°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	8,50	+ 13, 0	+ 13, 8	4, 5	W 50°	"
Abends 9 Uhr.	8,60	+ 12, 0	+ 9, 8	1, 6	SW 35°	"

Temperatur: Minimum + 9, 4 Maximum + 13 8 Oder + 11, 6

Der vierteljährliche Abonnements=Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.